

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 20

Artikel: E Studänte-Walz vor 28 Jahre
Autor: Schaer-Ris, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schileh abeg'recht. „Es isch chly weneli Tuech dranne“, brümelet Werner. „Guet, daß er süsch e rächtli Gattig macht.“

Frik rüßt en eleganti Verbeugig gäge di Tischgesellschaft u sitzt näbe das Töchterli; das het ihm's gar nid schlächt chönne. Aber es isch is nid etgange, wie d'Muetter merkwürdig lang mit en Blick am undere-n-Ändi vo Frikes Chutte isch blibe b'hange, wo bi der Verbeugig fascht bis zur Uhrechötti ufegrüßt isch!

Jetz bringt d'Chällnere d'Suppe; aber wie sie sich zu Frike-n-abelast, für ihm ds Täller zuehez'stelle, dräiht si gschwind der Chopf uf d'Syte u rümpft d'Nase, u wo si wyter geit, luegt si grad no eis zrug, wahrscheinlich für di Chutte besser z'gshoue.

„Sie haben eine schöne Tour gemacht?“ fragt plötzlich tütsch der Heer. U Werner, ganz froh, Gläheheit z'übercho für üst Salonunfähigkeit z'entschuldige, antwortet: „Ja, wir sind von Genf weg alles geloffen.“ Wil is ds Lache ohnihy scho lang z'vorderist ghy isch, het du dä Sprachfäher grad gnüegt, für ne-n-Afshuß usez'lah. Frik u-n-ig hei es ganz ugegelierts Glächter usgstöße, u Werner isch güggelrote worde. Im ghyche-n-Dugeblick rekt aber Frik z'mitts i Tisch ine, für-n-e Biß Brot z'näh. Er het derby nid meh a si Chutte dänkt. Der z'churz Chuttenermel rütscht ihm bis zur Ellboge hindere u si läng, gchnochet Arm schlüfft drus use, fast wie d'Bange vome-ne hungrige Kran! — Tableau! —

Schluß folgt.

Wie liest man Sportresultate?

Herr und Frau Rollhäfeli schimpften seit Jahren auf den Sport. „Die ewige Tschuterei, immer das Geheke, keine Minute kannst du zu Hause bleiben, immer mußt du auf den Sportplatz laufen, tätest gescheiter etwas Nützliches.“ Wie oft mußte Karl, der eine der beiden hoffnungsvollen Sprößlinge der Familie Rollhäfeli, diese Litanei der Mutter mitanhören. „Die Welt wird auch nicht besser, wenn du den Hügel zwei Sekunden schneller hinunterfährst oder wenn du 50 Zentimeter weiter „juckst“ als dein Kamerad“, philosophierte der Vater zu Hans, den andern Sohn, der sich dem Skifahren verschrieben hatte. Am Stammtisch gab der alte Rollhäfeli zwar zu, daß die Doktorrechnungen für die Kinder sich auf ein Minimum reduziert hätten, seit sich seine „Gofen“ der neuen Modekrankheit, eben dem Sport verschrieben hätten. Aber zu seiner Zeit hätte man auch noch nichts davon gewußt und sei trotzdem gesund und stark geworden. Bei der Betonung des Wörtchens „stark“ strich sich Vater Rollhäfeli liebevoll über seinen „Güggelfriedhof“.

Die jungen Rollhäfeli hatten trotzdem ihren Sport gefunden, und am letzten Sonntag war Hans sogar in einem lokalen Stirennen Erster in der Kombination geworden, und der Karl hatte im „Cup“ mit seiner Mannschaft einen „über die Gemeindegrenzen hinaus“ bedeutenden Sieg errungen. Der Lokalblatt-Redaktor, von dem sonst auch die größten Sportereignisse mit einem Satz unter Unglücksfälle und Verbrechen abgetan wurden, konnte nicht gut anders, als ebenfalls im „Blättchen“ zu vermerken, daß beide Söhne von Herrn Pfleger Rollhäfeli sich im Sporte ausgezeichnet hätten.

Jetzt hatte der Wind im Hause Rollhäfeli umgeschlagen. Als der Mutter von der Frau Gemeindevorsteher zum Erfolg ihrer Söhne gratuliert wurde, da hieß es nicht mehr: „Die ewige Sporterei“.

Vater Rollhäfeli ging hin und kaufte eine Zeitung, in der mehr von den Sportereignissen des letzten Sonntags zu lesen war. Als er nach Hause kam, fand er seine Frau bereits in die gleiche Zeitung vertieft, aber schon ziemlich ratlos. Denn was da stand, das kam ihr vor wie chinesisch. Sofort machte sich das Familienoberhaupt ebenfalls hinter die Lektüre, aber nach kurzer Zeit schimpfte auch Vater Rollhäfeli wieder: „Was soll nun das? 1:24:38 soll unser Hans für den Langlauf gebraucht haben.“ Und die Mutter fügte hinzu: „Jetzt hat mir doch Frau Vorsteher ausdrücklich gesagt, der Karl sei ein famoser ‚Halbrechter‘, hier in der Zeitung steht er aber einfach an achter Stelle, was bedeutet wohl das?“ Da mußten die beiden Sachverständigen der Familie her, die selbstverständlich gerne bereit waren, Vater und Mutter in sportlichen Belangen „aufzuklären“.

„Beim Skifahren unterscheidet man Zweier- und Viererkombination“ begann Hans zu dozieren. „Die Zweierkombination besteht entweder aus Lang- und Sprunglauf, was der sogenannten nordischen Kombination entspricht, die von alters her von den Scandinaviern geübt wurde

und von dort von uns übernommen wurde, oder aus Abfahrt und Slalomlauf. Diese Verbindung von zwei Wettkämpfen wird die alpine Kombination genannt, weil sie in den Alpenländern aufgekommen ist. Beide zusammen ergeben dann die Vierer-Kombination. Wenn da nun steht, ich habe den Langlauf über vierzehn Kilometer in 1:24:38 gewonnen, so bedeutet das, daß ich vom Start bis zum Ziel 1 Stunde, 24 Minuten und 38 Sekunden gebraucht habe. Ganz im allgemeinen werden nämlich die Zeitangaben im Sportteil einer Zeitung so geschrieben, daß zwischen Minuten und Sekunden ein Doppelpunkt angebracht wird, zwischen Sekunden und Sekundenbruchteilen kommt ein Komma, und was über eine Stunde dauert, wird nochmals durch Doppelpunkt von den Minuten getrennt.“

Vater Rollhäfeli nickte zu den Erklärungen seines Sprößlings, die Mutter hatte noch nicht ganz verstanden, aber das durfte sie natürlich nicht zeigen und so nickt sie ebenfalls verständnisinnig. „Ja, aber“, macht da der Vater noch, „wieso kommst du, der noch nicht einmal die Rekrutenschule absolviert hat, unter die Kategorie Senioren II, ich meinte, in die würde gerade ich ungefähr passen.“ Hans muß lachen, „du wärst längst in der Altersklasse II“, meinte er, „die Skifahrer sind, um dem Einzelnen Gelegenheit zu geben mit einigermaßen gleichwertigen Kameraden konkurrieren zu können, in verschiedene Klassen eingeteilt worden. Junior bleibt einer bis er 20 Jahre alt ist, dann wird er automatisch in die Klasse der Senioren II versetzt, wo er bleibt, bis er an einem schweizerischen Stirennen in einer bestimmten Disziplin unter die Preisträger gekommen ist. Senior I, das ist er dann geworden, bleibt er so lange, bis er infolge erhöhten Alters — über 35 Jahre — in die Altersklasse I eingereiht wird. Später, wenn er als „Mummelgreis“ immer noch Rennen fährt, erreicht er sogar die Kategorie der Altersklasse II.“

Jetzt hat Mutter Rollhäfeli wieder Mut zum weiterfragen. „Wie steht's jetzt aber mit dem ‚Halbrechten‘, da in der Fußballaufstellung“, will sie wissen. Karl gibt Auskunft: „Um die ewigen Wiederholungen bei der Aufzählung der Mannschaften zu vermeiden, haben alle Sport- und Tageszeitungen der Welt unter sich vereinbart, daß die Mannschaftsaufstellung für Fußball, Handball, Landhockey und in ähnlicher Weise auch für Eishockey, immer in der gleichen Weise geschrieben werden sollen. Man beginnt mit dem Torhüter, fährt mit dem rechten Verteidiger fort, dann kommt der linke Verteidiger, hierauf die Läuferlinie von rechts nach links, und gleicherweise auch die Stürmerlinie.“ — „Was bedeutet nun aber Abseits, Straßstoß, Steilvorlagen, Kurzpaß, Flügelauflauf oder Ristfuß?“ will Vater Rollhäfeli noch wissen. „Das“, erklärt Karl, „kann ich Dir beim besten Willen nicht so ohne weiteres auseinanderlegen. Das beste ist, du schaust dir die nächsten Spiele unseres Klubs einmal an, dann können wir weiter darüber diskutieren.“ — Und die Familie Rollhäfeli pilgerte am nächsten Sonntag geschlossen zum Fußballplatz.

M. Schuler.